

Jahresbericht 2019 – Seelsorge für Polizei und Rettungskräfte (SPuR)

Im Adventsgottesdienst vom 8. Dezember 2019 in Fällanden wurde das 20 Jahre-Jubiläum der Seelsorge für Polizei und Rettungskräfte gefeiert und auf die letzten 20 Jahre zurückgeblickt: *In den neunziger Jahren hatte Pfarrer Patrice de Mestral die Arbeitsstelle für kirchliche Grenz-gänger aufgebaut und u.a. den Gottesdienst im St. Peter eingeführt, den wir heute noch als Sommergottesdienst für Polizei und Rettungskräfte feiern dürfen. Die Arbeitsstelle lancierte Nachfolgeprojekte, wie das „Projekt Polizeiseelsorge“. Für drei Jahre genehmigt, startete am 1. Februar 1999 Yvonne Waldboth als erste Polizeiseelsorgerin für die Stadtpolizei Zürich mit einem Pensum von 25%. Daneben beinhaltete diese Stelle noch 15% für die Seelsorge für Polizeigefängnisse.*

Schon vor Ablauf der Projektphase wurde die definitive Weiterführung und Erweiterung der ökumenischen Polizeiseelsorge zugestimmt, da neben der Stadtpolizei Zürich neu auch die Kantonspolizei Zürich und die Feuerwehr der Stadt Zürich als Träger dabei waren. So war Yvonne Waldboth ab 1. Januar 2002 als Polizeiseelsorgerin zu 90% für die beiden Korps und die Feuerwehr zuständig.

Neben der Haupttätigkeit, nämlich der Seelsorge in beruflichen und privaten Krisen- und Belastungssituationen, umfasste die Tätigkeit auch die Mitwirkung bei Aus- und Weiterbildung in ethischen Fragen, aber auch kirchliche Aufgaben, wie Gottesdienste, Taufen, Trauungen, Abdankungen oder Aufträge in Kirchgemeinden waren zu leisten.

Der Arbeitsumfang wuchs stetig an, wie zum Beispiel der Ethikunterricht an den Polizeischulen zeigt: Waren es zu Beginn 30 Lektionen, wurden 2010 gar 80 Lektionen unterrichtet. An der damaligen Rettungsschule war ursprünglich gar kein Unterricht vorgesehen, dann zählte man 2010 schon 40 Lektionen Ethik und Nachsorge. So wurde per 1. Januar 2011 der Stellenetat auf 130-Stellenprozente erhöht und eine Aufteilung des Pensums auf zwei Personen vorgesehen: 80% für die Polizeiseelsorge und 50% für die Seelsorge bei Schutz & Rettung Zürich. Somit waren auch die gegenseitige Stellvertretung und Erreichbarkeit neu gewährleistet. Da Yvonne Waldboth per 31. März 2011 zurücktrat, mussten die beiden Stellen neu besetzt werden: Jeanine Kosch übernahm die Polizeiseelsorge und Simon Gebbs wurde Seelsorger für Rettungskräfte. Ende Mai 2014 verliess Jeanine Kosch die Polizeiseelsorge, und ihre Nachfolgerin wurde Kerstin Willems. Per 31. März 2015 ging Simon Gebbs wieder zurück ins Gemeindepfarramt, und Roger Müller wurde der neue Seelsorger für Rettungskräfte.

Entstanden aus einem Projekt darf die Polizeiseelsorge in diesem Jahr auf ihr 20jähriges Bestehen zurückblicken: Manches hat sich verändert, eines ist aber stets geblieben, nämlich der Geschenkcharakter, den die Seelsorge für Polizei und Rettungskräfte hat: den Menschen in den Blaulichtorganisationen Zeit und ein offenes Ohr zu schenken.

Verändert hat sich manches, war in der Chronologie zum 20-Jahr-Jubiläum der Polizeiseelsorge zu hören: u. a. eben auch, dass wir heute offiziell nicht mehr von der „Polizeiseelsorge“ sprechen, sondern von der „Seelsorge für Polizei und Rettungskräfte“ (abgekürzt: SPuR). Mit der Namensänderung wurde 2019 auch erstmals ein Logo entwickelt, dabei hat dankenswerterweise Reto Spillmann von der Kommunikationsabteilung der Kapo massgeblich die Gestaltung übernommen:



Seelsorge Polizei und Rettungskräfte

Deshalb soll auch der Jahresbericht 2019 einmal in einer anderen Form erscheinen:

Die Seelsorgepräsenz in der Seelsorge für Polizei und Rettungskräfte (SPuR)

Kerstin Willems, Polizeiseelsorgerin

Roger Müller, Seelsorger für Rettungskräfte

Anhand des Leitfadens: Reformierte Kirche Kanton Zürich (Hg.), Rita Famos und Jacques-Antoine von Allmen, Seelsorge gestalten. Nahe-vielfältig-profiliert, TVZ, Zürich 2019

1. Analyse des Umfeldes und der aktuellen Seelsorgetätigkeit vor Ort

Im Gegensatz zu einer Spitalseelsorge, die nur einen Ort kennt, nämlich den Spital, haben es die beiden Seelsorgenden mit einer Vielzahl anderer Orte zu tun, an denen sie anzutreffen sind:

Posten, Wachen, Depots, Zentrale Dienste/Logistik, Verwaltung, Schulen (Polizeischule, Höhere Fachschule für Rettungsberufe), Einsatzzentralen. Verteilt sind diese Orte auf die Stadt Zürich beziehungsweise auf den ganzen Kanton Zürich inklusive Flughafen Zürich. Wichtiger als diese Orte sind aber unseres Erachtens die Menschen, die dort für ihre Organisation arbeiten:

Die Stadtpolizei Zürich zählt ca. 2200 Angestellte (davon rund 1700 vereidigte Polizistinnen und Polizisten und rund 500 Zivilangestellte), bei der Kantonspolizei Zürich arbeiten rund 3800 Personen (rund 2300 Korpsangehörige, ca. 580 Sicherheitsassistenten und Zivilangestellte und über 900 Sicherheitsbeauftragte am Flughafen) und Schutz & Rettung Zürich hat rund 700 festangestellte Mitarbeitende, dazu kommen noch rund 300 Angehörige der Milizfeuerwehr (AdMF) und rund 1500 Angehörige des Zivilschutzes (AdZS).

Ob Polizei, Berufsfeuerwehr, Rettungsdienst, Einsatzleitzentrale oder Zentrale Dienste: Menschen, die sich in den Dienst für andere Menschen stellen, erfahren bei ihren Einsätzen und Aufgaben direkt oder manchmal indirekt belastende Momente, die trotz hoher beruflicher Qualifikation und Erfahrung nicht einfach leicht wegzustecken sind.

Die Seelsorge war auch im vergangenen Jahr regelmässig gefragt, als unabhängige, niederschwellige, neutrale Anlaufstelle, die die Abläufe, Probleme und Nöte kennt, zum Betrieb gehört, aber nicht dort angestellt ist.

Personen, die in Blaulichtorganisationen arbeiten, sind berufsbedingt oft Persönlichkeiten, deren Sensoren auf Bedürfnisse und Nöte anderer ausgerichtet sind. Wenn es dann um eigene, persönliche Themen geht, fehlt oft ein versierter Umgang damit. Umso wichtiger ist ein verlässliches und gleichzeitig vertrautes, unkompliziertes Gesprächsangebot seitens der Seelsorge, die auch im vergangenen Jahr immer wieder gerne beansprucht wurde, nicht nur in vereinbarten Gesprächen, sondern auch oft bei Besuchen der Wachen und Abteilungen. Es wird geschätzt, dass der Seelsorger in die eigene, spezifische Berufswelt kommt und nachfragt.

2. Definieren von Zielgruppen der Seelsorge

Mitarbeitende der drei Organisationen (Stadtpolizei Zürich, Kantonspolizei Zürich und Schutz & Rettung Zürich inkl. AdMF/AdZS) sowie ihre Angehörigen bei Bedarf.

3. Festlegen von Modellen aufsuchender Seelsorge und Kontaktpunkten für Seelsorge

Neben der klassischen aufsuchenden Seelsorge (vor Ort gehen; Begleitung auf Schichten; Mitarbeit (z.B. Streetparade: Kerstin Willems ist mit dem Dialogteam der Stapo unterwegs, Roger Müller ist beim Posten „Opernhaus“ eingeteilt), an denen meist sogenannte „Treppenhausgespräche“ (gemeint sind spontane Seelsorgegespräche, die unmittelbar stattfinden) erfolgen, gibt es abgemachte Seelsorgegespräche, die vor Ort oder ausserhalb der Arbeitsorte stattfinden.

Die Telefonnummern bzw. Mailadressen der beiden Seelsorgenden sind mittels Flyern auf den Wache/Posten/Depots bekannt und auch über die Homepage abrufbar.

(siehe auch Punkt 8.)

4. Die Seelsorgetätigkeit mit anderen Akteuren vor Ort vernetzen

Die beiden Seelsorgenden konnten sich mit den HR, den Psychologischen Diensten, allgemein mit den Kadermitgliedern sowie mit dem Care Team Kapo (Kerstin Willems) bzw. den 34 Peers von SRZ (Roger Müller) bestens vernetzen.

5. Die Seelsorgetätigkeit mit anderen Handlungsfeldern der Kirche vernetzen

Mit den beiden Gottesdiensten (im Sommer im St. Peter, Zürich; im Advent irgendwo im Kanton Zürich) kann die SPuR sich mit anderen Kirchgemeinden vernetzen. In Firm-, Konfirmanden- und Oberstufenunterrichtsgruppen wird manchmal auch die Tätigkeit der beiden Seelsorgenden vorgestellt. Auch weitere Vereine und Treffs innerhalb von Kirchgemeinden interessieren sich speziell für die Arbeit von Seelsorgestellten ausserhalb des gewohnten Umfelds; sie organisieren Begegnungsabende mit Referaten der Seelsorgenden der SPuR.

Eine enge Vernetzung besteht auch mit der Notfallseelsorge Kanton Zürich.

6. Freiwillige im Dienst der Seelsorge auswählen, bilden und begleiten

Die SPuR hat keine Freiwilligen wie sie zum Beispiel die Spital-, Bahnhofs- oder Flughafenseelsorge kennt.

Dennoch können die beiden Seelsorgenden auf Mitarbeitende der drei Organisationen zählen, die sie beispielsweise bei der Gestaltung der Gottesdienstflyer, dem Programm oder dem Verteilen unterstützen. Eine grosse Unterstützung hatten die beiden Seelsorgenden bei der Gestaltung des neuen Logos.

7. Erreichbarkeit für Seelsorgenotfälle sicherstellen

24/365 – jemand ist immer erreichbar!

8. Die Seelsorge bekannt machen

Von Vorteil ist, dass die beiden Seelsorgenden an den jeweiligen Schulen unterrichten. So sind den zukünftigen Einsatzkräften Name, Person und Kontakt schon bekannt, ganz nach dem Motto „KKK“ – In Krisen Köpfe kennen.

Im Rettungsdienst bei SRZ hat der Seelsorger monatlich für die neuen Mitarbeitenden eine Einheit zur Verfügung, in dem er das Nachsorgekonzept von SRZ sowie seine Funktion und Tätigkeit vorstellen kann.

2019 wurde im Rahmen des 20-Jahre-Jubiläums in den drei Mitarbeitenden-Blättern (Stapo- Info der Stadtpolizei, 24h von SRZ und NB der Kantonspolizei (folgt noch im 2020)) die SPuR und die jeweilige Seelsorgeperson explizit präsentiert.

Alle drei Organisationen ermöglichen es den beiden Seelsorgenden, immer wieder an den Kaderanlässen präsent zu sein und manchmal auch ein Wort zu platzieren. So ist im adventlichen Kaderanlass von SRZ Usus geworden, dass ein weihnachtlicher Gedanke/Gruss/Geschichte Platz hat.

9. Ressourcen bereitstellen

Die SPuR ist von Anfang ein ökumenisches Angebot, das von sieben Trägern mittels einer vertraglich festgelegten Leistungsvereinbarung getragen und finanziert wird, und jeder Träger delegiert eine Person in die Begleitkommission, die sich aus der Katholischen Kirche im Kanton Zürich, dem katholischen Stadtverband Zürich, der Reformierten Landeskirche Kanton Zürich, der Kirchgemeinde Stadt Zürich, der Stadtpolizei Zürich, der Kantonspolizei Zürich und Schutz & Rettung Zürich zusammensetzt.

Beide Kirchen beauftragen eine Seelsorgeperson: im Moment die Katholische Kirche die Polizeiseelsorgerin zu 80%, die reformierte Kirche den Seelsorger für Rettungskräfte zu 50%. Derzeit gibt es keinen Raum der Stille (im neuen PJZ ist er jedoch fest eingeplant), keine Kapelle, keinen Raum mit einem spirituellen Angebot. Für die Gottesdienste werden Kirchen im Kanton

Zürich genutzt.

Büroräumlichkeiten werden im B14 bzw. privat genutzt, vor Ort haben aber die beiden Seelsorgenden Zugriffe auf lokale Computer, Arbeitsplätze und die Möglichkeit, Sitzungszimmer für Gespräche zu nutzen.

10. Zuständigkeiten klären und transparent machen

Wie umgehen mit Anfragen von z.B. Stadtpolizei Winterthur, Berufsfeuerwehr Winterthur oder anderen Rettungsdiensten, die nicht in der Trägerschaft sind?

Roger Müller und Kerstin Willems, im Februar 2020